

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 196.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 24. August

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Postämter, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergetragene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

— **Lichtenstein**, 23. Aug. In einer gestern abend stattgefundenen Hauptversammlung des hiesigen Geflügelzüchter-Klubs wurde beschlossen, im Januar des Jahres 1896 ebenfalls wieder eine Geflügel-Ausstellung abzuhalten.

— **Hohndorf**, 23. Aug. Nächsten Sonntag, den 25. d. M., nachmittags soll hier das diesjährige Kreisfest der Männer- und Jünglingevereine des niederrheinischen Kreises gefeiert werden. Die zum Feste sich einfindenden Vereine versammeln sich vor 1/22 Uhr in der alten Schule zum Festzuge nach der Kirche, wo nachmittags 1/22 Uhr der Gottesdienst beginnt. Die Festpredigt hält Herr Oberpfarrer Seidel in Lichtenstein. Nachmittags 4 Uhr wird im oberen Gasthause zum „Deutschen Hause“ die Versammlung unter Leitung des Kreispräsidenten Herrn Pastor Dr. Ehardt in Lugau gehalten. In dieser Versammlung werden nach dem Bericht des Kreispräsidenten und einer Ansprache des Bundespräsidenten Herrn Zacharias aus Dresden von den einzelnen Vereinen Vorträge verschiedener Art zu Gehör gebracht. — Die Freunde der Männer- und Jünglingevereinsfrage aus Hohndorf und Umgegend sind zur Teilnahme an diesem Feste, zu dem der Herr sich segnend bekennen wolle, herzlich eingeladen.

— **Hohndorf**, 23. Aug. Gestern abend ereilte den Schachtelmeister hier plötzlich der Tod. Als derselbe an seiner Arbeitsstätte angekommen war, wurde ihm unwohl, sodass er wieder nach seiner Wohnung zurückgehen gezwungen war. Beim Eintritt in seine Wohnung aber wurde er vom Herzschlag getroffen, sodass sein Tod unmittelbar eintrat.

— Für die Veteranen von 1870/71 sind für das Jahr 1895/96 1 800 000 Mark zur Verfügung gestellt. Diejenigen Kriegsteilnehmer, welche sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in einer unterstützungsbedürftigen Lage befinden, werden deshalb durch eine Ministerialentscheidung aufgefordert, ihre Bewerben um Beihilfe aus diesen Mitteln bei dem Bürgermeister ihres Wohnorts anzumelden. Dabei haben sie die erforderlichen Legitimationspapiere vorzulegen; zu letzteren gehört auch ein Zeugnis über die tatsächliche Erwerbsunfähigkeit seitens eines Amtsarztes. Die Amtsarzte sind angewiesen, diese Zeugnisse unentgeltlich auszufertigen. Nur solche Kriegsteilnehmer, welche dauernd gänzlich erwerbsunfähig sind, haben Anwartschaft auf Unterstützung. Da der Anmeldebetermin ein sehr kurzer ist, so ist es geraten, daß jeder, der Anspruch erheben will und kann, nicht säume, die nötigen Schritte zu thun. Bedauerlicherweise ist mancher wadere Veteran trotz zweifelloser Berechtigung nicht im Stande, das selbst zu thun; das aber kann ein jeder, daß er einen Kameraden um Beistand bittet, der ihm gewiß nicht versagt wird, nur eine Kategorie von Veteranen kann leider nicht einmal das, nämlich die Geisteskranken. Für diese Armen, die Erwerbsunfähigen der Erwerbsunfähigen, ungelitten und unentgeltlich die nötigen Schritte zur Erlangung einiger Prosamen aus obiger Summe zu thun, sollte jeder geistesgesunde Veteran als einen Akt kameradschaftlicher Treue betrachten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß gar viele Geisteskranken weder einen Vormund noch sonst einen Helfer haben und daß deshalb Hunderte von geisteskranken ehemaligen Krieger infolge ihres Leidens und der Unterlassungsfähigen verpfändeter Personen und Drogane entweder gar nicht oder verspätet oder verkümmert in den Genuss der ihnen nach den Reichsmilitärpensionsgesetzen zukommenden Bezüge gelangt sind. Von diesen unglücklichen Männern wird jetzt eine ähnliche Uebergehung am sichersten abgewendet werden, wenn jeder geistesgesunde Veteran im Kreise seiner Kampfgenossen Umchau hält und für seinen geisteskranken Kameraden thatkräftig fürsorglich eintritt.

— Eine Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte erzählt in der „Tägl. Rundsch.“ ein ehemaliger

Gardebataillon, der 1870 als „Ordonanz“ des kürzlich verstorbenen Generalobersten v. Pape, damaligen Kommandeurs der ersten Garde-Infanterie-Division, den Krieg mitmachte. General v. Pape war ein leidenschaftlicher Raucher, und nur selten ließ er seine Cigarre ausgeben. Einmal (während der Schlacht) kommt ein Hauptmann von den Gardejägern auf seinem Fuchs angesprengt und will ihm eine Meldung machen, vergißt aber in der „Rage“, seinen Cigarrenkummel aus dem Munde zu nehmen, kann auch, vom tollen Jagen außer Luft und Atem, kein Wort hervorbringen. In aller Seelenruhe sagte General v. Pape zu dem Hauptmann: „Na, was haben Sie denn?“ Und indem er dem verblüfften dreinschauenden Jägeroffizier seine brennende Cigarre entgegenhält, fährt er fort: „Hier, brennen Sie sich mal erst Ihre Cigarre an und dann erzählen Sie —“. Dies geschah im kürzesten Augenblicke der Schlacht, denn noch nicht gerade lächerlich zu Mute, dennoch aber mußten wir lachen, selbst der Jägeroffizier! — Vor St. Privat fiel der Generalschimmel; er selbst kam unter das Pferd zu liegen, das heftig um sich kämpfte. Nachdem wir ihn aus seiner unangenehmen Lage befreit hatten, suchte er noch etwas eifrig auf der Erde; wir suchten alle pflichtschuldig mit. Was hebt er auf? Seine halbe Cigarre. Mit den Worten: „Sie brennt ja noch“ raucht er ruhig weiter.

— Als Beweis dafür, daß die Wiederbelebung der Erinnerung an die Thaten von 1870/71, wie sie gegenwärtig stattfindet, eine wahrhaft tiefgehende Wirkung hat, mag die Thatsache gelten, daß bei der General-Ordnungskommission täglich zahlreiche Gesuche wegen Kriegsdienstmedaillen einlaufen. Diese Gesuche sind an sich charakteristisch, denn entweder sie enthalten die Bitte um Erlass von verloren gegangenen Medaillen, oder das Ansuchen um nurmehrige Ausfertigung derselben, da die Betroffenen sich früher nicht gemeldet hatten. Auch Amerika stellt ein großes Kontingent an letzterer Kategorie, und das ist an sich vielversprechend. Noch interessanter ist's aber, daß Söhne von heutigen amerikanischen Bürgern, welche letztere bald nach Friedensschluß das deutsche Vaterland verließen, ohne dem Kriegsdiensttagelohn irgend einen Wert beizulegen, gegenwärtig hinter dem Rücken ihres Vaters — leider schon in einem stark angestrichelten uneholtenen Deutsch — um Zulassung einer solchen Medaille bitten, damit Vaters Heldentum in der Familie für immer im Gedächtnis bleibe. Die General-Ordnungskommission kommt allen diesen Bitten bereitwillig nach. Eigentümlich muß es allerdings berühren, um nicht zu sagen schmerzhaft, daß eine so große Zahl von Verteidigern des Vaterlandes auszuwandern mußte, um bessere Daseinsbedingungen zu gewinnen, daß so viele Söhne von Vätern, welche die deutsche Einheit heldenmütig aufriichten halfen — Junkees werden!

— **Dresden**, 21. Aug. Mit der französischen silbernen Rettungs-Medaille dekoriert wurde 1870 der in der Paul Gerhardt-Straße hier wohnende Veteran von 1870, Herr Fleischermstr. Frh. Fortert, der auch im Besitze des Eisernen Kreuzes ist. Bei der Kapitulation von Metz rettete Herr Fortert einen französischen General vor dem Ertrinken aus der Mosel. Die am roten Bande zu tragende silberne Medaille trägt das Bildnis Thiers'. Herr Fortert hat den Feldzug bei dem 72. Regiment mitgemacht.

— Nach den bisherigen Festsetzungen trifft Se. Majestät Kaiser Wilhelm zur feierlichen Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes am 26. Oktober vormittags 11 Uhr in Leipzig ein und vollzieht in der mächtigen Halle des Gebäudes dessen Schlusssteinlegung. Dem feierlichen Akte wohnt Se. Majestät König Albert bei. Nach einem Gastmahle, das im Festsaale der Präsidentenwohnung abgehalten werden soll, reist Kaiser Wilhelm 2 Uhr nachmittags wieder von Leipzig zurück nach Berlin.

— Die Messvorführungen in der dauernden Gewerbeausstellung in Leipzig haben schon von jeher das allgemeine Interesse erweckt, umso mehr aber jetzt, nachdem die dauernde Gewerbeausstellung im neuen Prachtgebäude in bedeutend vermehrter Reichhaltigkeit dem Publikum zu Gebote steht. Es muß als etwas Außergewöhnliches bezeichnet werden, wenn in einem einzigen, allerdings großen dreigeschossigen Gebäude die Erzeugnisse von mehr als 300 Ausstellern vereinigt sind. Motoren, darunter Lokomotiven von 4—30 Pferdekraften, Sägmäaschinen für die verschiedensten Gewerbe, technische Erzeugnisse, haus- und kunstgewerbliche Gegenstände sind in reicher Fülle durch erste Firmen vertreten.

— Bei einer Uebung erkrankt Montag nachm. in der Nähe des Flughafens in Rödern ein Rekrut des in Wöckern liegenden Regiments. Es handelte sich bei dieser Uebung um das Durchschwimmen der Eister mit über dem Rücken hängenden Gewehre. Der Ertrunkene hatte Drillsachen an. Der Leutnant, welcher die Uebung leitete, rief sofort seinen Rod herunter und sprang dem Soldaten, welcher inmitten des Flusses wahrscheinlich infolge eines Unwohlseins verankert, sofort nach, konnte aber denselben nicht mehr erfassen. Erst nach zweistündigem Suchen wurde der Ertrunkene an der Unglücksstelle aus dem Wasser gezogen.

— **Chemnitz**, 21. Aug. Das Offiziercorps des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 hat seinem Unteroffiziercorps am 18. Aug. zur Erinnerung an die ruhmvolle Schlacht von St. Marie-aux-Chènes ein großes Bild des Sergeanten Böhm, welcher mit der Fahne in der Hand in dieser Schlacht den Heldentod starb, geschenkt.

— **Hohenstein**, 22. Aug. Nach dem vermittelt verbrannten Lehrling Emil Clausnitzer sind gestern Nachforschungen an der Hüttenrauch'schen Brandstelle angestellt und dabei mehrere verkohlte Knochenreste gefunden worden, welche nach ärztlichem Gutachten unzweifelhaft von einem Menschen stammen. Deshalb wird die Vermutung, daß der Lehrling verbrannt ist, immer mehr zur Gewißheit.

— **Hohenstein-Ernstthal**, 21. Aug. Das mit so vielem Beifall aufgenommene italienische Opernensemble Montavini wird nächsten Sonntag nochmals in der Hüttenmühle auftreten.

— **Föha**, 21. Aug. Gestern abend gegen 6 Uhr verunglückte auf der Landstraße Föha-Niederwies ein Obstpflücker dadurch, daß er aus beheraus der Höhe von der Leiter, die ein vorüberfahrender Wagen ins Banken gebracht hatte, herabstürzte. Die Verletzungen, die der Bedauernswerte am Kopf, Arm und Oberschenkel davontrug, sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

— Der Mittagzug von Aue nach Niederschlema verkehrende Personenzug ist am 21. August bei der Eisenbrücke entgleist. Unfälle bez. größerer Materialschaden sind glücklicherweise nicht vorgekommen, und nach dreiviertelstündigem Aufenthalt konnte der Zug seinen Weg fortsetzen.

— **Polopau**, 21. Aug. Ein Riesenbockstift ist gestern in Mehnert's Leite gefunden und heute vom Besitzer desselben, Holzschleifereibesitzer Carl Gähler, der hiesigen Bürgerschule geschenkt worden. Dieser Bockstift hat einen Umfang von 1 m 7 cm und ein Gewicht von 3 kg 200 g, also beinahe 6 1/2 Pfund.

— **Reifen**. Der hier verunglückte Seilkünstler Kapitän Weinberger ist in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Außer einem Arm- und Beinbruch waren die Wirbelsäule und fast sämtliche Rippen gebrochen. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 20 m auf das Pflaster. Der Künstler hatte auf dem ersten Gange die Mitte des Seiles erreicht, die Balancierstange auf das Seil gelegt und sich herabgeschwungen, erst mit den beiden, dann mit einer Hand sich festhaltend und dabei den Körper wendend. Hierbei mag er sich zu viel Schwung ge-